

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 20

Rubrik: Anekdoten-Cocktail

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

«Der Weg der Zivilisation», schrieb Elbert Hubbard, «ist mit Konservenbüchsen gepflastert.» Und Alexander Woolcott schrieb: «Alle Dinge, die wir wirklich gern haben, sind entweder unmoralisch oder ungesetzlich, oder sie machen einen dick.»

Als Ludwig XIV. noch ein Knabe war, mahnte ihn seine Mutter, Anne d'Aitriche: «Mein Sohn, suche mehr deinem Grossvater zu gleichen als deinem Vater!»

«Warum?» fragte der Knabe. «Weil das Volk bei dem Tode eines Grossvaters – Heinrich IV. – geweint, aber bei dem Tode eines Vaters – Ludwig XIII. – gelacht hat.»

Papst Benedikt XV. war so entzückt von Montesquieus Besuch, dass er ihm das Recht zugestand, auch in der Fastenzeit Fleisch zu essen. Nach der Audienz wollte man Montesquieu das dazugehörige Dokument überreichen und von ihm eine entsprechende Taxe einziehen.

Da meinte er: «Oh, der Papst ist ein so ehrenwerter Mann; sein Wort genügt mir.»

Im Klub wurde auf die Dienstboten geschimpft. «Sie sind frech, verdorben, faul, treulos...» «Ja, ihr habt ganz recht», sagte Pierre Véron (1833–1900), «dieses Gesindel ist um nichts besser als wir!»

Diogenes wurde einmal beobachtet, wie er eine Statue um ein Almosen bat. Gefragt, erklärte er: «Ich übe mich bei einer Statue, um mich an die Haltung der Menschen zu gewöhnen.»

Moses Mendelssohn begegnete drei Offizieren, die sich über den jüdischen Philosophen lustig machen wollten.

«Guten Tag, Vater Abraham», rief der erste.

«Guten Tag, Vater Isaak», rief der zweite.

«Guten Tag, Vater Jakob», rief der dritte.

«Sie irren sich, meine Herren», erwiderte Mendelssohn lächelnd. «Ich bin weder Abraham noch Isaak noch Jakob. Eher bin ich Saul, der Sohn des Kis, der auszog, seines Vaters Esel zu suchen. Und ich glaube fast, dass ich sie gefunden habe.»

Zur Zeit Heinrichs IV. von Frankreich sagte der Harlekin im Theater:

«Wenn nur der Adam darauf verfallen wäre, sich die Stelle eines königlichen Sekretärs zu kaufen, so wären wir jetzt alle von Adel.»

Als Talleyrand Aussenminister wurde, sagte er zu seinen Beamten: «Vor allem eins, meine Herren – keinen Eifer!»

«Können Sie mir zwei Dollar leihen?» fragt ein Mann einen Bankier. «Ich war doch einmal Ihr Studienkollege.»

Der Bankier gibt ihm die zwei Dollar.

«Sobald ich kann, zahle ich sie Ihnen zurück.»

Der Bankier vergisst den Vorfall, aber nach sechs Monaten erhält er einen Brief:

«Ihre zwei Dollar haben mir Glück gebracht, ich habe eine glänzende Stelle gefunden und bin mit einem der reichsten Mädchen der Stadt verlobt.»

Und als Nachschrift:

«Ich lege einen Dollar bei. Den zweiten schicke ich, sobald ich ihn beisammen habe.»

In dieser Nummer:



Ein vertrauliches Zirkular

fand den Weg zum Nebelspalter. Vorgesetzte, vom Bürochef bis zum Direktor, werden für die wertvollen Hinweise in Sachen «Betriebsausflüge» dankbar sein.

Seite 9

César Keiser persönlich

sucht junge Epigrammatiker, die sich Zeit nehmen für «spielerisch konzentrierte Kleinigkeiten» und nennt als Vorbild Erich Kästner. Seite 16

SIPRI - was ist das?

Nein, kein neues Silberputzmittel und auch keine Unterorganisation der UNO. Heinrich Frei plaudert freimütig aus der Schule! Seite 19

KULTUR MUSS SEIN!

Kultur braucht vor allem Geld. Genügt das schon? Alleine damit, dass man der Kultur mehr Mittel zur Verfügung stellt, ist noch keine Gewähr gegeben, dass Kunst auch wirklich unters Volk kommt. Peter Heisch sprach mit jemandem, der es eigentlich am besten wissen sollte. Seite 21

Japanische Geschichten

von besonderer Aktualität weiss Altmeister René Gilsli mit beklemmender Nachwirkung zu erzählen. Er fragt: Was würde bei uns geschehen, wenn... Seiten 32/33

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller
Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion
«Von Haus zu Haus»:
Ise Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt. Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

SCHWEIZER PAPPER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 22.— 6 Monate Fr. 40.— 12 Monate Fr. 72.—

Abonnementspreise Europa*:
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Übersee*:
6 Monate Fr. 65.— 12 Monate Fr. 119.—

* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.—
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Aannahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.